

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Heftpreis:
Rz. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Brokenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 219.

Wittwoch, 20. September 1905, abends.

28. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger 1 Mark 70 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Ausgabe-Konkurrenz für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Bauer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Poststraße 22. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Die Anfuhr von 300 ehm. Klarschlag soll in einem öffentlichen Bietungs-termin am Mindestfordernden übertragen werden. Der Termin findet Freitag, den 22. September 1905, vormittags 9 Uhr im Gasthose zu Gröbba (Große) statt. Gröbba, den 20. September 1905. Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis späteste 8. vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 20. September 1905.

Bei der heute hier stattgehabten Landtagswahl der 2. Abtheilung sind gewählt worden 3 nationalliberale und 4 freisinnige Wahlmänner und zwar im

1. Wahlbezirk (Rats Keller).

Alwin Stork (frei.) mit 34 Stimmen.
Bruno Goldig „ 34

Ferner erhielten Stimmen: Friedrich Krehshmar 31, Paul Hoffmann 30, Oberlehrer Diegel 6, Paul Müller 6.

2. Wahlbezirk (Elbterrasse).

R. Abendroth (frei.) mit 44 Stimmen.

Ferner erhielten Stimmen: A. Romberg 31, Th. Thost 4, C. Nicolai 1.

3. Wahlbezirk (Wettiner Hof).

Direktor Keger (nationalliberal) mit 29 Stimmen.
Restaurateur Kuhnert (frei.) „ 28

Ferner erhielten Stimmen: Alwin Blanke 28, Expediteur Hchoke 28, Langensfeld 7, Göge 7.

Zwischen den Herren Kuhnert, Blanke und Hchoke entschied das Los zu Gunsten Kuhnerts.

4. Wahlbezirk (Kaiserhof).

M. Kreyß (nationalliberal) mit 38 Stimmen.

A. Köbiger „ 37

Ferner erhielten Stimmen: Göpfert 32, Müller 32, Born 9, Raumann 9.

Insgesamt gewählt sind nunmehr 26 konservative, 14 nationalliberale, 5 freisinnige und 19 sozialdemokratische Wahlmänner. Nachwahlen haben noch stattgefunden in Wurzen, Oshag, Dahlen und Mugschen, insgesamt 21.

Nachdem nun, wenigstens hier, in Riesa, die Wahlmännerwahlen beendet sind, und anderweit in den nächsten Tagen erledigt werden, haben bekanntlich am 2. Oktober durch sämtliche Wahlmänner der einzelnen Wahlkreise die Wahlen der Abgeordneten in geheimer Abstimmung stattgefunden. Bei diesen Wahlen entscheidet die absolute Majorität der abgegebenen gültigen Stimmen. Ueber die Gültigkeit der Wahlstimmen befindet der Wahlvorstand (Wahlkommissar, drei Beisitzer, ein Protokollführer), wobei der Vorsitzende im Falle der Stimmengleichheit den Ausschlag gibt. Wird bei zweimaliger Abstimmung keine absolute Mehrheit (mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen) erzielt, so entscheidet bei der dritten Abstimmung relative Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen und bei Stimmengleichheit das durch die Hand des Wahlkommissars zu ziehende Los. Jede Wahl hat lediglich aus der freien Ueberzeugung der Wählenden hervorzugehen. Die Wahlmänner insbesondere sind daher keineswegs an irgend welche Instruktionen gebunden und wer durch unzulässige Mittel auf die Wahl einzuwirken sucht, macht sich des Vergehens gegen die Paragraphen 108 bezw. 109 des Reichsstrafgesetzbuchs schuldig. Die endgültige Entscheidung über die Wahl liegt der Kammer zu. Die Wahlmänner erhalten Reisekosten und Tagegelde.

Der Bezirksmissionsverein Riesa und Umgegend feierte vorigen Sonntag sein Jahresfest in Riesa. In dem Festgottesdienste nachm. 1/4 Uhr predigte Herr Missionsinspektor Lic. Dr. Siedel aus Leipzig über II Kor. 5, 19 und führte in seiner Predigt an der Hand der Missionsgeschichte aus, wie das durch die Mission den Heiden dargebotene Christentum die großen Menschheitsfragen am tiefsten und praktischsten löst. Der Kirchenchor sang die Motette von C. Fr. Richter: „Dir jauchzet froh die Christenheit.“ — In der Nachversammlung sprach zunächst Herr Realprogymnasiallehrer cand. rev. min. Hiemann über Bonifatius, den „Apostel der Deutschen“, und wies insbesondere nach, wie mancherlei Blige an seiner Person und seinem Wirken auch heute noch für die Missionskreute und die Missionsarbeit vorbildlich sind. Sodann entrollte der

Herr Festprediger interessante Bilder aus der Feldenwelt in Ostindien und Ostafrika, den beiden Arbeitsgebieten der Leipziger Mission. — An Liebesgaben für die Mission wurden im Festgottesdienst und in der Nachversammlung zusammen ca. 75 Mark gespendet. Von den zum Verkauf dargebotenen Missionschriften wurde eine beträchtliche Anzahl gekauft. Der Besuch sowohl des Festgottesdienstes wie der Versammlung ließ leider zu wünschen übrig. Besonders zu beklagen ist, daß sich bestimmte Kreise der hiesigen Bevölkerung von solchen Veranstaltungen stets fern halten. Würden auch hier die christlichen Liebeswerke immer mehr als Sache der ganzen Gemeinde angesehen werden.

— Fern gestern, wie gemeldet, in einer Sandgrube verunglückten Kutscher leisteten Mitglieder der hiesigen Sanitätskolonne die erste Hilfe durch Anlegung eines Rotverbandes und überführten dann den Verunglückten ins Stadtfrankenhaus.

— Aus dem Manöver kehrt heute das Pionierbataillon Nr. 22 in die Garnison zurück. Die Entlassung der Reservisten des Bataillons erfolgt am 22. September. Die beiden Artillerieregimenter Nr. 32 und 68 treffen Sonntag, den 24. September hier ein. Bei diesen Regimentern werden die Reservisten am 26. September entlassen. Damit ist der von Vielen erwartete Tag gekommen, der schon längere Zeit das Gesprächsthema im Kameradentriebe bildete und Tag für Tag „Parole“ war. Verstimmt wird nun zu oft wieder der während der letzten Manöverwochen so oft angestimmte Gesang: „Wir scheiden heut' aus diesem Kreise!“ Die Mannschaft des jüngeren Jahrganges tritt nun an die Stelle des „alten Mannes“. Heimwärts lenkt der Reservist seine Schritte, um seinem Verufe im bürgerlichen Leben wieder nachzugehen. Noch einmal läßt er die Geschehnisse der verfloffenen zwei Jahre im Geiste an sich vorüberziehen. Heute befehlen ihn andere Empfindungen und Gefühle als beim Eintritt in die Dienstzeit. Damals bange Ahnungen, jetzt das frohliche Bewußtsein treuer erfüllter Pflichten, die zwar manchmal etwas schwer waren und zu erster Tätigkeit aufforderten, dennoch aber frohe Erinnerungen bleiben werden. Dafür bürgt das „Andenken an die Dienstzeit“, das jeder aus dem aktiven Heere Scheidende in Gestalt eines Reservistenbildes, eines Portemonnaies mit Regimentsnummer und dergl. mit nach Hause nimmt und als Reliquie sorgfältig aufbewahrt.

—y. Das Rgl. Landgericht Dresden verhandelte heute gegen den in Riesa wohnenden Arbeiter Friedrich Hermann Eder wegen Körperverletzung. Am 10. Juli d. J. kam es auf der Feldstraße zwischen dem Angeklagten und dem Arbeiter Kulla zu Streitigkeiten. Eder warf hierbei seinen Gegner auf das Straßenpflaster und brachte ihm dadurch eine Verwundung am Kopfe bei. Der Angeklagte erhielt deshalb von dem Schöffengerichte Riesa 1 Monat Gefängnis. Die von Eder eingelegte Berufung wurde als unbegründet kostenpflichtig verworfen, demnach das erstinstanzliche Urteil bestätigt.

—** Ein Einbrecher, der es hauptsächlich auf die Baubuden abgesehen hat, ist in den letzten Tagen (oder richtiger: Nächten) in der hiesigen Gegend tätig gewesen. In der Nacht vom Sonntag zum Montag erbrach der Dieb die Baubuden des Goldhaarschen Neubaus und des Müllerschen Neubaus in Röderrau und entwendete verschiedenes Werkzeug der dort beschäftigten Arbeiter. Die folgende Nacht, vom Montag zum Dienstag, erlor sich der Einbrecher Gröbba als Feld seiner lichtlosen Tätigkeit, ohne daß ihm hier glücklicherweise gelungen wäre, reiche Beute zu machen. Der Dieb erbrach zunächst die Baubude am Einbruch des Herrn Leigt, wo er in Ermangelung besserer Beute einen Krug mit Bier mitgehen ließ. Diesen Krug hat er beim zweiten Einbruch, den er in die Baubude des Gaswerkes unternahm, stehlen lassen und dafür wahrscheinlich irrtümlich einen andern mitgenommen. Aus der Baubude nahm er Werkzeug, Äxte und Sägen, mit zum Schaden der dort beschäftigten Arbeiter. Ferner stieg der Dieb nach Einbruch einer Fensterscheibe in das Kontorgebäude des Dingerschen Sägewerkes, wo er nach vergeblichem Bemühen, den Geldschrank etwas zu erleichtern, eine

Portion Zigarren, vielleicht 50 Stück, als gute Beute mitnahm. Hier tauschte er auch seinen schädigen Filz um, indem er einen dort hängenden, fast neuen Hut mitnahm und seinen zurückließ. Dann verschwand er auf dem Wege, den er gekommen. Die polizeilichen Recherchen nach dem frechen Eindringling sind im Gange.

— In der letzten Sitzung der Stadtverordneten Vergerns wurde auch die Verfügung des königlichen Kriegsministeriums zu Dresden vom 4. September d. J., betr. des Truppenübungsplatzes für das 19. R. S. Armeekorps, zur Kenntnis gebracht. Aus derselben geht nun hervor, daß bei Prüfung und Summierung aller Kaufsangebote namentlich derjenigen von Torgau und Sigenroda, sich ein derart ungünstiges Ergebnis herausgestellt hat, daß mit Rücksicht auf die Höhe der Gesamtforderungen es aussichtslos erscheint, die Einwilligung der gesetzgebenden Faktoren des Reiches zur Durchführung des Projektes zu erlangen. Das Kriegsministerium will daher den Versuch machen, anderswo billigeres Gelände zu erwerben und hat die Verhandlungen abgebrochen. Der Magistrat zu Belgern hatte daher vorgeschlagen, mit allen Mitteln dahin zu streben, die Verhandlungen mit dem königlichen Kriegsministerium wieder in Fluß zu bringen, indem die Verwirklichung des Projektes der Errichtung eines Truppenübungsplatzes in Hinsicht der Entwicklung der Stadt Belgern eine hohe Bedeutung besitze. Obwohl die Forderung für das städtische Bestium Belgerns weit hinter den Forderungen der Stadt Torgau zurückbleibt, wurde dem Magistratsvorschlag zugestimmt, die diesseitige Forderung um eine größere Summe zu kürzen. Ein dahingehendes Gesuch soll auch der königlichen Regierung zu Merseburg bezüglich des Sigenrodaer Geländes unterbreitet werden. Ferner soll mit allen denjenigen Privatbesitzern nochmals in Unterhandlung eingetreten werden, welche zu hohe Forderungen gestellt haben. Es kam ferner das Schreiben des Belgerner Magistrats an den Magistrat Torgau vom 13. d. M. zur Kenntnis, worin der letztere dringend ersucht wird, ebenfalls dafür einzutreten, daß die Verhandlungen mit dem königlichen Kriegsministerium wieder eingeleitet werden und worin der Bitte Ausdruck gegeben wird, von den hohen Forderungen entsprechende Kürzungen vorzunehmen.

—§ Eine sowohl für Kolonialwaren- und Materialwarenhändler, als auch für Gast- und Schankwirte interessante Entscheidung von prinzipieller Bedeutung fällt der Strafsenat des höchsten sächsischen Gerichtshofes, des Königl. Oberlandesgerichts zu Dresden unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Kurh unter Zugrundelegung folgenden Tatbestandes. Der Materialwarenhändler Albert Otto Wehner in Dresden hat den sogenannten konfessionierten Branntweinschank, d. h. er ist berechtigt, in seinem Laden Branntwein jeden beliebigen Quantums an seine Kunden zu verabfolgen, darf aber nicht dulden, daß der Branntwein vom Käufer innerhalb der Räume seines Geschäftsbetriebes getrunken wird. Nun ereignete sich folgender Fall. Vor längerer Zeit betrat ein Bauarbeiter den Laden Wehners und kaufte sich für 10 Pf. Schnaps in der Flasche. Beim Verabsolgen des Branntweins machte der Verkäufer nun pflichtgemäß den Arbeiter darauf aufmerksam, daß er den Schnaps nicht im Laden trinken dürfe. Nach dieser Belehrung wurde der Kaufmann plötzlich ans Telephon ins Kontor gerufen und dort längere Zeit festgehalten, so daß er nicht konstatieren konnte, ob der Arbeiter inzwischen den Laden verlassen habe oder nicht. Letzteres war nun der Fall. Der Käufer hatte sich trotz der an ihn ergangenen Mahnung auf einen Stuhl gesetzt und in aller Gemütsruhe seine Schnapsflasche geleert. Zufälligerweise betrat nun, als der Kaufmann noch am Telephon beschäftigt war, ein Polizeibeamter den Laden und bemerkte den dort sitzenden und Schnaps trinkenden Arbeiter. Der Inhaber des Geschäftes erhielt bald darauf ein Strafmandat, weil er geduldet haben sollte, daß in seinem Laden Schnaps getrunken wurde. Er beantragte richterliche Entscheidung und machte geltend, daß er, da er den Käufer ganz besonders darauf aufmerksam gemacht habe, daß der gekaufte Branntwein an

Es folgten darüber gab es Vorwürfe von Seiten der ... Dies nahm sich Herr ... Er kaufte sich einen ... und schloß sich im Walde in der Nähe von ... drei Kugeln in die Brust. In einem bei der Leiche ... Brief liegt der Verworbene sein bitteres ... daß es ihm trotz beharrlicher Heilung nicht gelingen wollte, ... Ziel zu erreichen.

Ein weiblicher Verteidiger „amtierte“ bei ... Verhandlung vor der Berufungskammer des Berliner ... Gerichts II. Es handelte sich um eine Anklage gegen ... einen Bauerngutbesitzer Göthe in Köpenick, der fortgesetzt ... gegen des ihm streng gemachten Rechtes zur Benutzung ... eines über fiskalischen Grund und Boden führenden Weges ... Konflikte kam und schon mehrmals freigesprochen wor ... ren ist, obwohl seit einiger Zeit eine Tafel mit der In ... schrift „Verbotener Weg“ daselbst prangt. Der Angeklagte ... wußte, daß seine Familie schon zu den Zeiten Fried ... richs des Großen diesen Weg benutzt habe und auch ein ... Recht zur Benutzung besthe. Als Verteidiger dieses Rech ... tes erschien die Schwester des Angeklagten, Frau Gut ... seiger Widert, die auf Grund des Paragr. 138 der Straf ... gesetzbuchordnung durch Gerichtsbeschluß zugelassen worden ... war, weil sie am besten mit den recht verwickelten Rechts ... verhältnissen in Gemäßheit ihres Familienarchivs Bescheid ... wußte. Der weibliche Anwalt, der mit großem Aktenst ... ock in Saale erschien, erfreute sich einer so zuvorkommenden ... Behandlung, daß ihn mancher zünftige Kollege darum be ... weiden konnte. Der Vorsitzende begrüßte den „Herrn Ver ... teidiger“ durch eine freundliche Verbeugung und auch der ... auf die folgende Verhandlung wartende Rechtsanwält bot ... plamt und zuvorkommend der Dame den ersten Platz am ... Verteidigerische an. Diese erledigte sich übrigens ihrer ... Aufgabe nicht nur mit „Genie und Grazie“, sondern auch ... mit einer bewundernswürdigen Sachkunde und brachte dem ... Gerichtshofe die Ueberzeugung bei, daß ihrem Bruder min ... destens der gute Glaube innegeohnt habe. Der Gerichtsh ... of erkannte auf Freisprechung.

Dampfkamel. Der Gedanke, einen Dampfwagen ... für den Verkehr über Sandstrecken zu verwenden, den ... Leutnant Trost in Deutsch-Südwestafrika wiederholt er ... erfolglos zu verwirklichen gesucht hat, ist neuerdings von ... englischer Seite ausgenommen worden. Sir Francis W ... ingate, der Vertreter Englands in Ägypten, hat ein Auto ... mobil bestellt, das imstande sein soll, durch die Wüsten ... des Sudans Lastwagen zu ziehen. Wirklich haben in Tun ... suk Proben mit dem Wagen auf einem Sandfeld stattge ... geben. Die Maschine war dabei imstande, den Lastwagen ... mit einer Geschwindigkeit von sieben Meilen die Stunde ... auf hartem, von drei Meilen auf weichem Sande zu ziehen. ... Die Eingeborenen Südwestafrikas haben feinerzeit den ... Lastwagen „den Dampfwagen“ genannt; der W ... ingate die dürfte, da im Sudan der Ose nicht als Zugtier ... verwendet wird, wohl „Dampfkamel“ getauft werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 20. September 1905.

Belzig. Der Kaiser traf heute früh 8 Uhr 30 ... Min. mit einem Sonderzuge in Begleitung der Herren des ... Hauptquartiers hier ein und ritt vom Bahnhofe durch die ... spallbildenden Kriegervereine und Schulen in das Ra ... denobergelände des 3. Korps, um dem Schlusse der Manö ... ver dieses Korps beizuwohnen.

Essen a. d. R. Bei der Reichstagsersammlung in ... Stadt- und Landkreis Essen wurden insgesamt 85 984 ... Stimmen abgegeben. Davon erhielten: Diebberis (Zentr.) ... 35 500, Redakteur Gewehr (Soz.) 28 726, Dr. Niemeyer

(Nat.) 17 800 Stimmen. Es ist mithin Stichwahl ... Diebberis und Gewehr erforderlich.

Köln. Die „Köln. Stg.“ meldet aus Berlin: ... Es kann nach dem, was schon bekannt ist, keinem Zweifel ... unterliegen, daß die Unruhen unter den Eingeborenen im ... nordwestlichen Teile des Kongostaat-Gebietes der ... Gesellschaft Süd-Kamerun auf die Art und Weise zurück ... zuführen sind, wie in diesem Gebiete der Rautschhandel ... betrieben wird. Zur Zeit streiten sich die Vertreter der ... Gesellschaft Süd-Kamerun und die der Rautschfirmen da ... rüber, wer eigentlich der schuldige Teil ist. Aus den gegen ... seitigen, sich einander gegenüberstehenden Behauptungen ist ... natürlich keine Klarheit zu gewinnen, obwohl nicht direkt ... beteiligte Kreise dazu neigen, den größeren Teil der Schuld ... den Rautschfirmen beizumessen. Bei dieser Lage der Dinge ... ist es mit Freuden zu begrüßen, daß die Kolonialregierung ... schon seit längerer Zeit eingehende Erhebungen über die Ur ... sachen der Unruhen anstellt. Wie wir erfahren, hat vor ... einiger Zeit die Kolonialregierung auch dem Gouverneur ... anheimgestellt, mit dem Abschluß der Erhebungen einen ... richterlichen Beamten zu betrauen.

Posen. Vor der Zivilkammer des Landgerichts ... fand heute die Verhandlung in der Klagesache der Bahn ... wärterfrau Meyer aus Freihermsdorf (Osterr.-Schlesien) ... gegen den Grafen und die Gräfin Kwisledt wegen Heraus ... gabe des kleinen Grafen Josef Kwisledt statt. Das Urteil ... ist noch nicht bekannt.

Oranienburg. Im Remontedepot Bärenklau ... erhängte sich der Rutscher Richter, der Mörder der Arbeiterin ... Bloch aus Berlin-Gesensheide.

Paris. Bezüglich der in den Verhandlungen über ... Marokko eingetretenen Verlangsamung erklärte Dr. Rosen ... einem Redakteur des „Journal des Debats“: Wir suchen ... ein inniges, für beide Länder ehrenvolles Abkommen zu ... erreichen, das ihre natürlichen gegenseitigen Interessen ... respektieren und ihre gerechtfertigte Eigenliebe nicht ver ... lehen soll, ein dauerhaftes, keine Hintergedanken zulass ... endes Abkommen. Man überhastet keine Lösung, wenn ... es sich um so ernste Fragen im Leben zweier großen Län ... der handelt.

Budapest. Die das „Ungarische Telegraphen- ... korrespondenzbüro“ meldet, ist die Entsendung eines ... sogenannten homo regius in Aussicht genommen, der als ... Vertrauensmann der Krone mit den Führern der Koalition ... in Verhandlung tritt und die Lösung der Krise vorbereitet. ... Als Kandidaten für diese Mission werden der frühere ... Finanzminister Lukacs, der frühere Ministerpräsident Bettele ... und der gemeinsame Finanzminister Durian genannt. Die ... Designierung des Vertrauensmannes soll Ende dieser Woche ... erfolgen.

Konstantinopel. Die erste Sattin des Sultans ... wurde von einem Knaben entbunden.

Char. In dem Graubündener Dorfe Lamin ... brannten Dienstag nacht 18 mit Schindeln gedeckte Häu ... ser ab.

Halifax (Neu-Schottland). Der Lloyd-Dampfer ... „Bremen“, der am 14. September mittags von Newyork ... nach Bremen in See gegangen war, erlitt am 16. Sep ... tember einen Bruch der Schraubenwelle und wurde von ... den Wellen getrieben, bis am 17. September der Dampfer ... „Lucigen“ die Signale der „Bremen“ erwiderte, den Lloyd- ... dampfer ins Schlepptau nahm und ihn 230 Meilen weit ... bis hierher schleppte, wo beide Schiffe gestern eintrafen. ... Ueber die Gavarie der „Bremen“ ist bis jetzt folgendes be ... kannt geworden: Ein Flügel der einen Schraube brach ab ... und geriet in die zweite Schraube, wodurch eine Schrauben ... welle brach und beide Schrauben unbrauchbar wurden.

Von Passagieren und von der Besatzung wurde niemand ... verlegt.

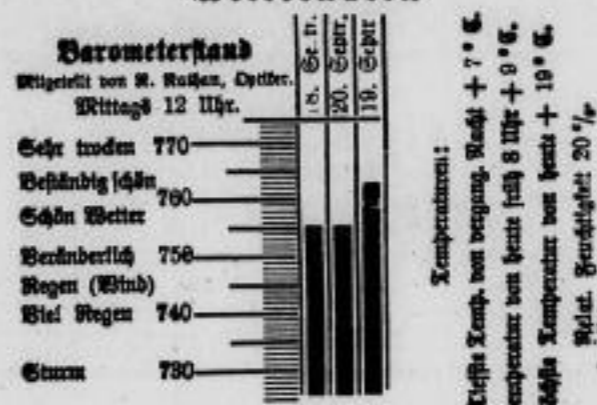
London. Nach einem dem „Morning-Reader“ ... aus Liverpool zugegangenen Telegramm ist die Beschädigung ... der Schrauben der „Bremen“ auf einen Zusammenstoß mit ... einem unter Wasser befindlichen Wrack zurückzuführen.

Newyork. Nach einer bisher noch unbestätigten ... Tepefche aus Panama hat am 8. September in Begoda ... Präsident Reyes sich zum Tiktator erklärt und die Mit ... glieder des obersten Gerichtshofes gefangen gesetzt. Der ... Böbel griff seinen Palast an, die Truppen gaben Feuer ... und viele Leute wurden verwundet und getötet. In ... Antioquia und Santander brachen Empörungen aus.

Die Ereignisse in Russland.

Tiflis. In Baku dauern die Morbdaten und ... die Verwundungen, die mit Hieb- und Stichwaffen aus ... geführt werden, an, Meuterei wird überall in der Pro ... vinz Elisabethpol getrieben, besonders auf der Straße ... nach Agdama, und auf dieser ist General Tabolskili mit ... Truppen angekommen. Eine Bande von Tartaren wurde ... von Rosafen bis in ein armenisches Kloster in der Pro ... vinz Erivan verfolgt und dort zerniert, bis Rosafan- ... baner zum Entsatz herbeieilten und sie befreiten.

Wetterwarte.



Wetterprognose für den 21. September.

(Orig.-Mittellung vom Kgl. meteorolog. Institut zu Dresden.)

Witterung: Trocken, wenn auch mehr oder weniger ... klar bewölkt. Temperatur: Normal. Windrichtung: ... Südwest. Luftdruck: Mittel.

Marktberichte.

Großhain, 19. September. Schweinemarkt. Preis eines Ferkels ... 12-27 R., eines Schweines 36-100 R. Zufuhr: 388 Ferkel und ... 124 Schweine.

Fahrplan der Riesaer Strassenbahn.

Abfahrt am Bahnhof:	6,37	6,55	7,12	7,30	8,07	8,35	8,55	9,20
10,00	10,25	10,40	10,55	11,30	11,45	12,00	12,15	12,40
1,00	1,15	1,30	1,45	2,00	2,15	2,30	2,45	2,59
3,05	3,20	3,35	3,50	4,05	4,20	4,35	4,50	5,05
5,10	5,25	5,40	5,55	6,10	6,25	6,40	6,55	7,10
8,15	8,30	8,45	9,00	9,15	9,30	9,45	10,00	10,15
11,20	11,35	11,50	12,05	12,20	12,35	12,50	13,05	13,20
13,25	13,40	13,55	14,10	14,25	14,40	14,55	15,10	15,25
15,30	15,45	16,00	16,15	16,30	16,45	17,00	17,15	17,30
17,35	17,50	18,05	18,20	18,35	18,50	19,05	19,20	19,35
19,40	19,55	20,10	20,25	20,40	20,55	21,10	21,25	21,40
21,45	22,00	22,15	22,30	22,45	23,00	23,15	23,30	23,45
23,50	24,05	24,20	24,35	24,50	25,05	25,20	25,35	25,50
25,55	26,10	26,25	26,40	26,55	27,10	27,25	27,40	27,55
28,00	28,15	28,30	28,45	29,00	29,15	29,30	29,45	30,00
30,05	30,20	30,35	30,50	31,05	31,20	31,35	31,50	32,05
32,10	32,25	32,40	32,55	33,10	33,25	33,40	33,55	34,10
34,15	34,30	34,45	34,60	34,75	34,90	35,05	35,20	35,35
35,40	35,55	36,10	36,25	36,40	36,55	37,10	37,25	37,40
37,45	37,60	37,75	37,90	38,05	38,20	38,35	38,50	39,05
39,10	39,25	39,40	39,55	40,10	40,25	40,40	40,55	41,10
41,15	41,30	41,45	41,60	41,75	41,90	42,05	42,20	42,35
42,40	42,55	43,10	43,25	43,40	43,55	43,70	43,85	44,00
44,05	44,20	44,35	44,50	44,65	44,80	44,95	45,10	45,25
45,30	45,45	45,60	45,75	45,90	46,05	46,20	46,35	46,50
46,55	47,10	47,25	47,40	47,55	47,70	47,85	48,00	48,15
48,20	48,35	48,50	48,65	48,80	48,95	49,10	49,25	49,40
49,45	49,60	49,75	49,90	50,05	50,20	50,35	50,50	50,65
50,70	50,85	51,00	51,15	51,30	51,45	51,60	51,75	51,90
51,95	52,10	52,25	52,40	52,55	52,70	52,85	53,00	53,15
53,20	53,35	53,50	53,65	53,80	53,95	54,10	54,25	54,40
54,45	54,60	54,75	54,90	55,05	55,20	55,35	55,50	55,65
55,70	55,85	56,00	56,15	56,30	56,45	56,60	56,75	56,90
56,95	57,10	57,25	57,40	57,55	57,70	57,85	58,00	58,15
58,20	58,35	58,50	58,65	58,80	58,95	59,10	59,25	59,40
59,45	59,60	59,75	59,90	60,05	60,20	60,35	60,50	60,65
60,70	60,85	61,00	61,15	61,30	61,45	61,60	61,75	61,90
61,95	62,10	62,25	62,40	62,55	62,70	62,85	63,00	63,15
63,20	63,35	63,50	63,65	63,80	63,95	64,10	64,25	64,40
64,45	64,60	64,75	64,90	65,05	65,20	65,35	65,50	65,65
65,70	65,85	66,00	66,15	66,30	66,45	66,60	66,75	66,90
66,95	67,10	67,25	67,40	67,55	67,70	67,85	68,00	68,15
68,20	68,35	68,50	68,65	68,80	68,95	69,10	69,25	69,40
69,45	69,60	69,75	69,90	70,05	70,20	70,35	70,50	70,65
70,70	70,85	71,00	71,15	71,30	71,45	71,60	71,75	71,90
71,95	72,10	72,25	72,40	72,55	72,70	72,85	73,00	73,15
73,20	73,35	73,50	73,65	73,80	73,95	74,10	74,25	74,40
74,45	74,60	74,75	74,90	75,05	75,20	75,35	75,50	75,65
75,70	75,85	76,00	76,15	76,30	76,45	76,60	76,75	76,90
76,95	77,10	77,25	77,40	77,55	77,70	77,85	78,00	78,15
78,20	78,35	78,50	78,65	78,80	78,95	79,10	79,25	79,40
79,45	79,60	79,75	79,90	80,05	80,20	80,35	80,50	80,65
80,70	80,85	81,00	81,15	81,30	81,45	81,60	81,75	81,90
81,95	82,10	82,25	82,40	82,55	82,70	82,85	83,00	83,15
83,20	83,35	83,50	83,65	83,80	83,95	84,10	84,25	84,40
84,45	84,60	84,75	84,90	85,05	85,20	85,35	85,50	85,65
85,70	85,85	86,00	86,15	86,30	86,45	86,60	86,75	86,90
86,95	87,10	87,25	87,40	87,55	87,70	87,85	88,00	88,15
88,20	88,35	88,50	88,65	88,80	88,95	89,10	89,25	89,40
89,45	89,60	89,75	89,90	90,05	90,20	90,35	90,50	90,65
90,70	90,85	91,00	91,15	91,30	91,45	91,60	91,75	91,90
91,95	92,10	92,25	92,40	92,55	92,70	92,85	93,00	93,15
93,20	93,35	93,50	93,65	93,80	93,95	94,10	94,25	94,40
94,45	94,60	94,75	94,90	95,05	95,20	95,35	95,50	95,65
95,70	95,85	96,00	96,15	96,30	96,45	96,60	96,75	96,90
96,95	97,10	97,25	97,40	97,55	97,70	97,85	98,00	98,15
98,20	98,35	98,50	98,65	98,80	98,95	99,10	99,25	99,40
99,45	99,60	99,75	99,90	100,05	100,20	100,35	100,50	100,65
100,70	100,85	101,00	101,15	101,30	101,45	101,60	101,75	101,90
101,95	102,10	102,25	102,40	102,55	102,70	102,85	103,00	103,15
103,20	103,35	103,50	103,65	103,80	103,95	104,10	104,25	104,40
104,45	104,60	104,75	104,90	105,05	105,20	105,35	105,50	105,65
105,70	105,85	106,00	106,15	106,30	106,45	106,60	106,75	106,90
106,95	107,10	107,25	107,40	107,55	107,70	107,85	108,00	108,15
108,20	108,35	108,50	108,65	108,80	108,95	109,10	109,25	109,40
109,45	109,60	109,75	109,90	110,05	110,20	110,35	110,50	110,65
110,70	110,85	111,00	111,15	111,30	111,45	111,60	111,75	111,90
111,95	112,10	112,25	112,40	112,55	112,70	112,85	113,00	113,15
113,20	113,35	113,50	113,65	113,80	113,95	114,10	114,25	114,40
114,45	114,60	114,75	114,90	115,05	115,20	115,35	115,50	115,65
115,70	115,85	116,00	116,15	116,30	116,45	116,60	116,75	116,90
116,95	117,10	117,25	117,40	117,55	117,70	117,85	118,00	118,15
118,20	118,35	118,50	118,65	118,80	118,95	119,10	119,25	119,40
119,45	119,60	119,75	119,90	120,05	120,20	120,35	120,50	120,65
120,70	120,85	121,00	121,15	121,30	121,45	121,60	121,75	121,90
121,95	122,10	122,25	122,40	122,55	122,70	122,85	123,00	123,15
123,20	123,35	123,50	123,65	123,80	123,95	124,10	124,25	124,40
124,45	124,60	124,75	124,90	125,05	125,20	125,35	125,50	125,65
125,70	125,85	126,00	126,15	126,30	126,45	126,60	126,75	126,90
126,95	127,10	127,25	127,40	127,55	127,70	127,85	128,00	128,15
128,								

Aufstand in Deutsch-Südwestafrika.

Zur Kriegslage.

Aus Swakopmund, 20. August, schreibt man dem „S. T.“: Ich zweifle nicht, daß auch der neueste Einreisungsversuch im Süden keinen vollen Erfolg haben wird. Den Guerillabanden ist eben sehr schwer beizukommen, sie haben im Laufe der Ereignisse wohl schon gelernt, zu begreifen, daß sie unseren Truppen am unbestimmtesten werden, wenn sie, in viele Haufen verteilt, an allen möglichen Orten ihr Unwesen treiben, daß also ihre scheinbare Zersplitterung ihre Stärke ist. Man bewundert unsere Soldaten, die ohne Pause herumgehst, immer noch mit festester Freudigkeit ihre harte Pflicht tun: hinter diesen gelben Schuften herzu sein. Das ist kein „Krieg“ mehr, das ist die Ausübung einer „Aufsicht“, um etliche Hundert räuberische Hottentotten aufzustöbern und von einem Wasserloch zum andern zu jagen. Jammervoll ist dabei nur, daß noch mancher Mutter Sohn zu seinen vortragenden Kameraden in die heiße Grust gebettet werden wird, ehe es dahin kommt, daß der letzte aufständische Hottentott die letzte Patrone abfeuert. In der Nähe der Hauptstadt Windhuk kommen immer noch umherstreifende Herero-Banden, gut bewaffnet und mit reichlicher Munition versehen. Kein Farmer kann sich abends ruhig auf sein Bett strecken, er riskiert ständig unerbetenen Besuch. Es ist geradezu wunderbar, wo die Leute immer wieder ihre Munition herbekommen, sie müssen schon jahrelang geheime Arsenale angefüllt haben, deren Kosten in die Taschen gewissenloser weißer Munitionsschmuggler gelangt sind; die Kapkolonie und das nördlich angrenzende portugiesische Angola hat diese Händler entsendet, soviel ist sicher.

Gefechte.

Generalleutnant v. Trotha meldet unter dem 16. September aus Chamis, daß der Feind in dem Gefecht bei Kubis am 13. September etwa 300 Köpfe stark war, darunter 200 Mann mit Gewehren, Hottentotten und auch Hereros unter Andreas. Während Major v. Uthmann mit der 7. Kompagnie Regiments 1, Halbatterie Radzowski und 1/3 Maschinengewehr-Abteilung 1 die Westausgänge der 2000 bis 3000 Meter hohen Akab-Berge sperrte, griff Major Reisser mit der 4. Kompagnie des 2. Regiments, 2. Ersatzkompagnie, Ersatzkompagnie 1a und 6. Batterie die feindliche Stellung an. Der siegreiche Aus-

gang des Gefechtes in der völlig unbekanntem Gegend wurde nur durch die von langer Hand vorbereiteten persönlichen Erkundungen des Majors Raeder ermöglicht. Der Feind floh unter Zurücklassung von (wie bereits gemeldet) 60 Toten und 50 gefattelten Pferden in kleinen Trupps in nordöstlicher Richtung. Die unmittelbare Verfolgung wird durch Major Reisser fortgesetzt, während Ersatz-Kompagnie 1a auf die Route Unis-Romfas angelegt ist und die 4. Etappen-Kompagnie die Rauffuß-Eingänge besetzt hält. Generalleutnant v. Trotha begibt sich über Bethanien zunächst nach Keetmanshoop.

Die geflüchteten Hereros.

Der Korrespondent der „Times“ in Johannesburg erklärt in Widerlegung der deutschen Behauptungen bezüglich der auf britisches Gebiet geflüchteten Hereros und des Waffenhandels, daß der einzige Trupp von Flüchtlingen, der sich im Lesotho-Protectorat befindet, aus 840 Hereros, Männern, Frauen und Kindern bestehe, die entwaffnet und in beträchtlicher Entfernung von der Grenze in der Niederlassung Tawana untergebracht worden seien. Die Anwesenheit eines Gerichtsbeamten und eingeborener Polizei biete genügende Gewähr dafür, daß dieselben keinen freien Zugang zur Grenze hätten. Südlich von jener Niederlassung bis zur Grenze der Kapkolonie sei der Teil des angrenzenden Protectorats und das deutsche Gebiet nicht angebaut. Der einzige Punkt in dieser Gegend, der den Namen einer Heimgaube verdiene, Lehutulu, befinde sich 100 Meilen von der Grenze, und man könne sagen, daß eine Sendung von Gewehren von dort unmöglich sei. Die Befürchtungen, daß große Mengen Flüchtiger sich des Protectorats bedienen, um den Aufständischen zu helfen, seien daher unbegründet — so sagt, wie erwähnt, der oben genannte Korrespondent.

Tagesgeschichte.

Deutschland und Amerika.

Bei dem am Montag in Berlin veranstalteten Abschiedsbankett für den scheidenden Generalkonsul Mason sagte der amerikanische Botschafter Tower: „Der gegenwärtige Augenblick ist äußerst günstig für die Regelung der Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern, da Deutschland ein sehr starkes Interesse an den amerikanischen Angelegenheiten nimmt, ein freundliches und stets wachsendes Interesse, das ununterbrochen die Sympathie und ein besseres Einverständnis mit sich fördert. Wie waren die Beziehungen zwischen den beiden Ländern so gut wie gegenwärtig.“

Ein ungewöhnliches Zeichen internationalen Wohlwollens war es auch, als der deutsche Kaiser die Delegation des Parlaments der Vereinigten Staaten empfing, die die parlamentarische Konferenz in Brüssel besucht hatte. Ihr wurden Auszeichnungen zu teil, die selten Ausländern erzeigt werden, die nicht in offizieller Mission in Deutschland reisen. Wenn ich selbst am Zustandekommen dieses Empfanges mitarbeitete, so war es, weil ich glaubte, daß der Empfang dieser Herren durch den Kaiser und der sich daran anschließende Gedankenaustausch ein Resultat haben würden, das der Freundschaft zwischen beiden Völkern in dauernder Weise zu gute kommen würde. Hauptmann Mason verläßt uns in einem Moment, in dem seine weitere Hilfe für uns besonders nützlich gewesen wäre, und darum bedauere ich, daß er gerade zu dieser Zeit abreist. Denn ich vergesse nicht, daß in den nächsten Monaten eine Diskussion stattfinden wird die sich auf das ganze Gebiet der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen erstrecken wird. Große Interessen stehen dabei auf dem Spiele, so große Interessen, daß meinem Gefühl nach auf beiden Seiten keine Anstrengungen unterlassen werden dürfen, um diese Interessen vor den unglücklichen Folgen einer Uneinigkeit zwischen beiden Nationen zu bewahren. Ich meinerseits habe stets Sorge getragen, die Regierung der Vereinigten Staaten über die Lage in Deutschland genau informiert zu halten, und mein einziger Wunsch und mein Hoffen sind, daß schließlich eine Verständigung erreicht wird, die für jedes der beiden Länder gerecht und billig und für den Handel zwischen beiden förderlich ist.“ Auch Generalkonsul Mason streifte die Frage der deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen und wies darauf hin, daß mit gutem Willen, Geduld und Nachgiebigkeit alle großen Schwierigkeiten auf beiden Seiten überwunden werden können. Vor allem aber, so schloß er, dürfe niemals das Band geistiger Bräderschaft, das die beiden Nationen umschlingt, durch die zollpolitischen Diskussionen gelockert werden. Zolltarife und Handelsfragen haben ihre Bedeutung, aber höher stehe die geistige Einheit der Kultur, die zwischen Deutschland und der Union herrsche.

Deutsches Reich.

Der sechste Vertretertag des Ruffhäuserbundes der deutschen Landeskriegerverbände, der am Sonntag auf dem Ruffhäuser versammelt war, hat zur Frage der Wehrsteuer einstimmig eine Entschleunigung angenommen, in der es unter anderem heißt: „Wiesach wird die Ansicht ausgesprochen, daß eine Wehrsteuer den Charakter der allgemeinen Wehrpflicht beeinträchtigt. Der Vertretertag des

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeldler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren, zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken, zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.), zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter, zur Gewährung von Darlehen, zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln, zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Mutter und Töchter.

Roman von O. Elster.

Fortsetzung.

Man plauderte noch eine Weile. Dann mußte Elfriede Abschied nehmen, da sie mit Mister Wood noch einige Einkäufe machen sollte.

„Ich begleite Dich ein Stück“, rief Abbi und lief hinaus, um ihren Hut aufzusetzen.

Nachdem die beiden Mädchen gegangen waren, zog sich Malvine in ihr Schlafzimmer zurück. Frau von Schönern blieb am Fenster sitzen und starrte nachdenklich in den grauen Himmel.

Da ergriff Kurt ihre Hand und küßte sie zärtlich. Ein freundliches Lächeln huschte über das bekümmerte Gesicht seiner Mutter.

„Mein lieber Kurt“, sagte sie weich und zärtlich, „Du bist mein lieber Junge — ach, könnte ich doch mehr für Dich tun!“

„Aber, Mama, ich verlange ja nicht mehr. Ich werde mir schon durchhelfen. Nur —“

„Er schwatze und erröte etwas.“

„Nun? Du hast etwas auf dem Herzen, Kurt? Sprich offen. Wenn ich Dir helfen kann, so tue ich's gern.“

„Ja, Du kannst mir schon helfen, Mama. Die Sache ist nämlich, unser Offizierskorps veranstaltet ein großes Fest in Köslitz und so weiter. Ich kann mich dem nicht entziehen, aber ich habe kein Geld.“

Frau von Schönerns Gesicht trübte sich merklich. „Ich habe Dir doch erst letzte Woche hundert Mark gegeben, Kurt?“

„Mamachen, die gingen für die Geburtstagsbesuche drauf, die ich den Kameraden geben mußte. Bitte, Mamachen, wenn Du mir noch einmal helfen könntest.“

„Aber ich habe kein Geld.“

„Elfriede hat Dir doch vorhin zweihundertundfünfzig Mark gegeben.“

„Die sind doch für Abbi bestimmt.“

„Das ist doch einerteil, Mama, ob Du das Geld für Abbis Pension von diesem Gelde nimmst oder von der Pacht, welche demnächst fällig sein muß.“

Frau von Schönern seufzte. Kurt mußte ja nicht, was alles von der Pacht bezahlt werden mußte. Aber sie konnte ihrem Liebling die Bitte nicht abschlagen.

„Wieviel brauchst Du?“

„Hundert Mark, Mamachen.“

„Nun — hier sind sie. Aber nimm Dich in Zukunft in acht, ehe Du lustigliche Verpflichtungen eingehst.“

Tanbar küßte Kurt der Mama die Hand und steckte vergnügt den „blauen Bappen“ ein.

„Weißt Du, Mama?“ fuhr er fort, „dieses Fest wäre sehr geeignet, auch in die Gesellschaft einzuführen. Malvine wird durch ihre Erscheinung Aufsehen erregen.“

„Ich glaube es wohl“, seufzte Frau von Schönern. „Und ich gönnte Malvine gern dieses Vergnügen. Aber ich habe kein Geld zu lustigen Toiletten.“

„Kein Geld? Ich sollte doch meinen, daß sich für hundertfünfzig Mark die Toiletten besorgen lassen.“

„Ich bitte Dich, Kurt, wir müssen sparen.“

„Ach, Mamachen, sei doch nicht gar so ängstlich! Malvine, nicht wahr, es würde Dir großes Vergnügen bereiten, das Fest mitzumachen, von dem ich Dir vorhin schon erzählte?“ wandte er sich an die sieben wieder eingetretene Schwester.

„Gewiß“, entgegnete diese lebhaft. „Ich habe auch schon meinen Kleiderschrank daraufhin durchgesehen; es

läßt sich mit leichter Mühe eine passende Toilette für mich herrichten.“

„Nun, Kinder, ich werde mir's überlegen. Ich will Euch ja gern den Wunsch erfüllen, aber wir müssen sparen.“

Malvine rümpfte die Nase.

„Mama, Du machst Dich mit Deinem ewigen Gerede vom Sparen lächerlich“, sagte sie. „Hast Du nicht gesehen, daß von Elfriede eine größere Summe Geldes erhalten? Davon lassen sich alle Kosten bestreiten. Abbis Pension kann dann von der nächsten Pacht bezahlt werden.“

„Das habe ich Mama auch schon gesagt“, warf Kurt ein.

„So schlimm sind unsere Verhältnisse denn doch nicht“, fuhr Malvine fort, „daß wir auf jedes harmlose Vergnügen verzichten müßten. Du mußt auch an meine Zukunft denken, Mama. Zur Gouvernante bin ich nun einmal nicht geboren und erzogen.“

„Ja, ja, Du hast wohl recht, Malvine. Wir wollen also das Fest besuchen, wenn wir eine Einladung erhalten.“

„Dafür laß mich nur sorgen, Mamachen! Du sollst sehen, wir amüsieren uns herrlich!“

Und nun besprachen Kurt und Malvine lustig plaudernd die Einzelheiten des Festes und lachten und scherzten, daß auch Frau von Schönern ihre bedrängte Lage vergaß und in den fröhlichen Ton ihrer Kinder mit einstimmete.

10.

Die Fahrt über den Ocean auf dem prächtigen mit raffiniertem Luxus ausgestatteten Lloyd-Dampfer bot Elfriede soviel Neues und Interessantes, daß sie schon aus diesem Grunde nicht bereute, das Anerbieten

Stoffhäuserbundes würde im Gegensatz hierzu die Einführung einer solchen Steuer mit Freuden begrüßen. Die in den Deutschen Landeskriegsverbänden vereinigten 2 1/2 Millionen alter Soldaten, stois darauf, dem Vaterlande den Ehrendienst der Wehrpflicht geleistet zu haben, wollen den Charakter dieser heißen, aber auch schwersten Bürgerpflicht als einer Ehrenpflicht rein erhalten wissen. Die alten Soldaten wissen aber auch, daß die allgemeine Wehrpflicht nicht auf alle Erwerbsfähigen ausgedehnt werden kann und daß deshalb alljährlich eine große Anzahl körperlich vollständig brauchbarer oder nur mit geringen körperlichen Fehlern behafteter junger Leute vom Wehrdienste des Reiches befreit bleibt. Wenn diesen kräftigen Männern, von denen das Reich nicht das Opfer mehrjähriger Hergabe ihrer wirtschaftlichen Kraft fordert, hierfür eine Wehrsteuer für die gesetzliche Dauer der Wehrpflicht auferlegt wird, so vermögen die alten Soldaten hierin nicht eine Beeinträchtigung des ehrendienstlichen Charakters des Soldatenstandes zu erblicken, sondern nur eine Folge des Grundgesetzes der allgemeinen Wehrpflicht und einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit. Hochehre würden die alten Soldaten der Deutschen Kriegervereine sein, wenn der Ertrag einer etwaigen Wehrsteuer in erster Linie dazu benützt würde, allen Kriegsteilnehmern, die unverschuldet in Not geraten und der Unterstützung würdig sind, Reichsheilfäden zu gewähren, damit der Reichsinvalidenfonds seinem ursprünglichen Zwecke wiedergegeben werden kann.

Seitens der deutschen Heeresverwaltung sollen laut „Pos. Blg.“ Erwägungen im Gange sein, ob es nicht angebracht sei, den Ausschank von Spirituosen (Branntwein, Schnaps, Wein) in den Kantinen der Kasernen zu verbieten und nur den Ausschank von Bier und alkoholfreien Getränken zuzulassen. Dieses Verbot soll für das ganze Heer bemessen sein, in einzelnen Armeekorps bestehen bereits jetzt schon ähnliche Bestimmungen.

Wie aus Jena berichtet wird, nahmen die Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitagcs vorgestern vormittag ihren Anfang. Nach verschiedenen Begrüßungsansprachen referierte Abg. von Vollmar über die neue Parteiorganisation, für die eine besondere Kommission einen Entwurf ausgearbeitet hat. Bei der Frage der Parteizuge-

hörigkeit verlangt er eine präzisere Fassung der Paragraphen. Er fordert aber keine praktische Betätigung, wie sie von einzelnen verlangt wird, denn, sagt er, Tausende von Staatsbeamten, die zu uns gehören, und viele Arbeiter in Privatbetrieben können sich nicht praktisch betätigen. Den Begriff der Ehrlosigkeit, der den Ausschluß aus der Partei nach sich ziehen soll, hält er für eine Kaufschutbestimmung. Er glaubt, daß eine Bestimmung, wonach jeder Verstoß gegen das Parteiprogramm den Ausschluß bedingt, vollständig genüge. Wenn auch eine gewisse Disziplin stets erforderlich ist, dürfen wir doch nicht vergessen, daß wir eine Partei der Freiheit sind.“ Redner geht dann auf die Frage der Schlichtung von Streitigkeiten ein. Er ist dafür, daß Anträge auf Schaffung von Schiedsgerichten nur von Organisationen gestellt werden dürfen. Bisher konnten auch Vereine einzelne Personen ausschließen, die dennoch in der Partei verblieben. Das müsse zu unhaltbaren Zuständen. Vollmar hält es für richtig, daß jede Anklage nicht gleich vor die oberste Instanz gebracht werde, sondern daß ein Vorverfahren eingeleitet werde. Die Parteifinanzien müßten auf andere Weise fundiert werden. Vom Vorstand wurden drei Resolutionen vorgelegt. Die erste verurteilt die verschiedenen Rednerbote, welche in Deutschland gegen ausländische Sozialdemokraten ergangen sind, die zweite bezeichnet die herrschende Fleischsteuerung als die Wirkung einer agrarischen Raubpolitik und verlangt die sofortige Öffnung sämtlicher Grenzen unter lokaler Anwendung sanitärer Vorsichtsmassregeln, ferner die Aufhebung des absoluten Verbots der Einfuhr von ausländischem Fleisch, wie Junge, Corned-Beef usw. Die dritte Resolution betrifft die Friedens- und Freundschaftserklärung der englischen Parteigenossen und Gewerkschaften anlässlich der deutsch-englischen Hezereien. Die Sozialdemokratie sei entschlossen, vorkommenden Falles den Ausbruch eines Krieges zu verhindern.

Der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats, Graf Schwerin-Löwitz, richtete an den Reichstagler und den Landwirtschaftsminister eine Eingabe, worin die dringende Bitte ausgesprochen wird, in den zurzeit geltenden Anordnungen gegen die Einschleppung von Viehseuchen aus dem Auslande keinerlei Abschwächung eintreten zu lassen. Die

Öffnung der Grenzen werde auf die großstädtischen Fleischpreise keinen irgendwie nennenswerten Einfluß ausüben können, dagegen die deutsche Viehzucht im höchsten Grade gefährden. Derartige Gefährdungen hätten aber stets zur Folge gehabt, die Landwirte von einer Steigerung der inländischen Viehproduktion, wie sie bei dem Vertrauen auf einen gesticherten Grenzschutz unbedingt zu erwarten sei, immer von neuem abzuschrecken.

Gegenüber den Vorwürfen der französischen Presse, daß Deutschland durch sein Verhalten eine Verständigung in den Verhandlungen, betreffend Marokko, erschwere, sowie gegenüber der Behauptung des „Matin“, Deutschland habe durchblicken lassen, daß es einen Hafen an der marokkanischen Küste beanspruche, wird dem Pariser Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung“ von zuständiger Seite versichert, daß, entsprechend den Versicherungen Deutschlands, keine Gebietserwerbung zu beanspruchen, von irgendwelchen Ansprüchen auf Häfen in den Verhandlungen nicht die Rede gewesen sei. Das Wort „Mogador“, von dem man sprache, sei aus dem Munde des deutschen Gesandten Rosen überhaupt nicht gefallen. Zu dem Vorwurf, daß Deutschland die Verhandlungen verzögere, sei zu bemerken, daß die Unterbrechung der Verhandlungen sich durch die Abwesenheit Rouviers erkläre, da die Verhandlungen anscheinend auf einem Punkte stehen, bei welchem die persönliche Anwesenheit des Ministerpräsidenten wünschenswert erscheint.

Rußland.

Wegen der Ueberhandnahme der Morde und Ueberfälle auf Polizeiorgane wurde der Kriegszustand in Warschau verschärft. Am vergangenen Sonntag wurden mehrere jüdische Bethäuser von Militär und Polizei umringt und die dort anwesenden zahlreichen Juden einer Durchsuchung unterzogen. Etwa zwanzig Personen wurden verhaftet. — Aus Schuscha wird gemeldet: Infolge vollkommener Ohnmacht der Behörde wie unzureichenden Militärschutzes werden reisende Armenier von Tataren direkt in Gefangenschaft geschleppt. Während der letzten drei Tage wurden 30 Armenier gefangen genommen, und man ist ohne jede Nachricht über ihren Aufenthalt. Auch Ueberfälle auf die Post finden täglich statt. Schuscha ist durch Tataren vollkommen von der Eisenbahn abgeschnitten, es herrscht infolge dessen

Versäumen Sie nicht das „Riesaer Tageblatt“ zu bestellen!

Lieferungspreis:

	1 Monat	3 Monate
Bei Abholung in der Geschäftsstelle, Riesa, Goethestrasse 59	50 Pf.	1 Mk. 50 Pf.
Durch die Austräger frei ins Haus	55 "	1 " 65 "
Bei Abholung an den Postschaltern (innerhalb Deutschland)	55 "	1 " 65 "
Durch die Post (Briefträger) frei ins Haus innerhalb Deutschland	69 "	2 " 7 "

— Auch Monats-Abonnements werden angenommen. —

- Anerkannt schnelle Berichterstattung über alle wissenswerten politischen und lokalen Vorkommnisse
- Gewinnliste der K. S. Landeslotterie.
- Dresdner Börsenbericht (Auszug der wichtigsten an der Dresdner Börse gehandelten Papiere) — vom Tage. —
- Gute Romane und Novellen im täglichen Feuilleton und in der Gratisbeilage „Erzähler an der Elbe“.
- Unterhaltende und belehrende Artikel.
- Offiziell alle behördlichen Bekanntmachungen.
- Anzeigen, die im Bezirk allgemeine Verbreitung finden sollen.

Mistress Woods angenommen zu haben. Freilich bemerkte sie mit dem größten Erstaunen, daß Mistress Wood schon auf der Reise eine ganz andere geworden zu sein schien, als in Berlin im Kreise der Damen, welche gemeinsamen ideales Streben und Wirken zusammengeführt hatte. Sie war herrisch, launenhaft und hochmütig gegen die Dienerschaft: eine Gesellschaftlerin, zwei Kammermädchen und zwei Diener, welche sie begleiteten. Sie gab sich in jeder Beziehung ganz als große, vornehme Dame, die sich ängstlich von der Berührung mit anderen Leuten fernhielt, welche nicht mindestens auf derselben gesellschaftlichen Stufe standen, wie sie selber. In Berlin hatte sie allerdings noch eine namhafte Summe für wohlthätige Zwecke gesammelt, so daß ihr Name angestanden und bewundert, durch alle Zeitungen gegangen war und die Stadtverwaltung ihr ein außerordentliches Dankschreiben sandte — auf dem Lloyd-Dampfer jedoch wandte sie sich mit Verachtung von den Zwischendeckspassagieren ab und zeigte nicht das mindeste Mitgefühl mit einer armen Auswanderer-Familie, deren jüngstes Kind unterwegs starb und in das Meer versenkt wurde.

Als in der ersten Kajüte für die arme Familie gesammelt wurde, gab Mistress Wood freilich auch einen Beitrag, wandte sich jedoch mit hölzernem Unmut an ihre Gesellschaftlerin und sagte: „Ich werde Mister Wood bitten, mir ein anderes Mal seine Dampfjacht zur Verfügung zu stellen, damit man auf der Reise wenigstens unbelästigt bleibt.“

Elfriede gegenüber zeigte sie noch immer eine gewisse Liebenswürdigkeit; sie mochte wohl daran denken, daß Elfriede sie von einer ganz anderen Seite kennen gelernt hatte, aber je mehr man sich Newyork näherte, desto stolzer und unnahbarer wurde Mistress Wood auch Elfriede gegenüber, die jetzt zum erstenmal die Bitterkeit einer abhängigen Stellung empfand.

Trotz der fremden und großartigen Eindrücke der

neuen Welt, die sich ihr eröffnete, ließen bei Elfriede jenes Gefühl nicht Wurzeln fassen. Sie war wie geblendet und erdrückt von der Gewalt und dem Glanz dieser neuen Eindrücke.

Auf der Reede von Newyork erwartete die kleine, aber prächtig eingerichtete Dampfjacht Mister Woods die Reisenden, um sie sofort ans Land zu bringen. Mister Wood, ein hochgewachsener smarter Amerikaner von etwa fünfzig Jahren, und die beiden jungen Töchter, Elisabeth und Judith Wood, holten die Mutter ab. An Bord der Jacht wurde Elfriede vorgestellt. Der Blick der kalten, grauen Augen Mister William Woods glitt teilnahmslos über die schlanke Mädchengestalt.

„Ich hoffe, Sie werden sich in meinem Hause wohl befinden, Miß“, sagte er gleichgültig. „Die Erziehung der Kinder ist Sache von Mistress Wood.“ Dann wandte er sich ab, um dem Kapitän der Jacht einige Befehle zu erteilen.

Elisabeth und Judith waren reizende Kinder von zehn und zwölf Jahren mit etwas scharf geschnittenen Augen, großen blauen Augen und hellblondem Haar, welches sie offen trugen. Aber auch auf ihren jugendlichen Gesichtern machten sich bereits Stolz und Hochmut bemerkbar.

Sie reichten Elfriede die Fingerringe und machten einen leichten Knix, dann sprachen sie eifrig mit ihrer Mutter, ohne sich weiter um die neue Erzieherin zu kümmern.

Auf dem Quai erwarteten mehrere Equipagen die Reisenden. Die Familie Wood fuhr zusammen in einem Wagen, Elfriede in einem anderen Wagen zusammen mit der Gesellschaftlerin Miß Saunders, einer rothaarigen und sommerprossigen Irländerin, die Mistress Wood gegenüber von einer fast slavischen Untervorfahrtigkeit war und kein Wort zu sprechen wagte, wenn sie nicht angeredet wurde.

Elfriede gegenüber taute sie jedoch auf und wurde ziemlich mittelstark. Sie erklärte und zeigte dem jungen Mädchen alles Bemerkenswerte, an dem sie vorüberfuhr. Elfriede spürte über den gewaltigen Verkehr, über die zum Himmel aufragenden „Wolkenkratzer“, über die gewaltige Heftkame, welche sich überall breit machten, über den glänzenden, mit Menschen, Wagen und Tieren angefüllten Broadway, den sie passieren mußten.

Aber das entzückendste, großartigste Bild bot sich ihr in der „fünften Avenue“ dar, der Straße der Millionenäre, in welcher auch das Palais Mister Woods lag.

„Hier wohnen die reichsten Leute von Newyork“, erklärte Miß Saunders stolz, als wenn sie selbst dazu zählte. „Sehen Sie, dort ist der Palast von Mistress Cornelia Banderbilt, der von einem großen Park umgeben ist. Ich war einmal in demselben, als in dem Konzertsaal ein großes Wohlthätigkeitskonzert gegeben wurde, zu dem das Billet 100 Dollars kostete. Mistress Wood nahm fünf Billets. Ich sage Ihnen, ich glaube mich in ein Feuerloch versetzt. In dem Saal stand ein rein goldener Flügel von einem wunderbaren Klang. Aber der Palast der Mistress William Astor, den Sie dort sehen, soll noch prächtiger sein. Es ist eine Kopie des schönen Schlosses Chambord, das irgend ein alter französischer König sich erkaufte. Wissen Sie, daß die Babette von Mistress Astor aus einem einzigen riesigen Warmherblod besteht, der zehntausend Pfund schwer ist? — Das Haus nebenan gehört ihrem Sohn, John Jacob Astor. — Und dort ist der Palast des Mister Andrew Carnegie — er soll zehn Millionen gekostet haben. Mister Carnegie schenkt ihn seiner kleinen Tochter zum Geburtstag.“

Fortsetzung folgt.

Hungerst, namentlich unter den Christen. Aus Vaku wird gemeldet, falls nicht bald die allerenergißten Mittel angewandt werden, dürfte Vaku vollständig gerichtet werden. Proklamationen verließen allen Arbeitern, welche die Arbeit wieder aufnehmen sollten, den Tod.

Balkanstaaten.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel vom 18. September: Die Vorkämpfer der Großmächte überreichten der Pforte ein Kollektionsnot, in der sie ihrem Verdauern darüber Ausdruck geben, daß die Pforte von ihrem ablehnenden Standpunkte in der Angelegenheit betreffend eine internationale Finanzkommission für Mazedonien nicht abgetreten sei. Die Großmächte halten diese Kommission im Interesse einer friedlichen Entwicklung Mazedoniens unbedingt für geboten und haben beschlossen, daß die Kommission am 1. Oktober in Saloniki zusammentreten soll. Sie fordern die Pforte auf, die nötigen Instruktionen zu erlassen, damit die Arbeiten der Kommission sofort beginnen können.

Schweden und Norwegen

„Altenposten“ meldet: Wie sicher verlautet, werden, solange die Verhandlungen dauern, weder norwegische noch schwedische Truppen nach der Grenze dirigiert werden. Ferner sollen Vorbereitungen getroffen werden, um die Grenzbeobachtungstruppen beider Reiche soweit zurückzuführen, daß keine Reibungen zwischen ihnen zu befürchten sind. Ueber die Heimführung der Beobachtungstruppen verlautet noch nichts.

Cholera Nachrichten.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Vom 18. bis 19. September mittags sind im preussischen Staat sieben choleraverdächtige Erkrankungen amtlich gemeldet worden, davon je zwei in den Kreisen Marienburg und Pilschne, je 1 in den Kreisen Platon, Friedeberg N. O. und Randow. Von den früher gemeldeten choleraverdächtigen Erkrankungen ist eine in Margowin, Kreis Kolmar, nicht als Cholera festgestellt worden. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt daher bis jetzt 208 Erkrankungen, von denen 75 tödlich endigten. — Aus Breslau wird ferner amtlich gemeldet: Bei dem Arbeiter Alois Jormansky aus Weidenhof bei Breslau, der am 16. d. M. im Wenzel Handeschens Krankenhaus aufgenommen wurde und heute nacht gestorben ist, ergab die bakteriologische Untersuchung Cholera. — Tirschan: Bei dem in der Cholera-Barade des hiesigen Johanniterkrankenhauses verstorbenen wohnungslosen Buchbinder Theodor Köner ist Cholera bakteriologisch festgestellt worden. Als choleraverdächtig wurde ein Leiharbeiter aus St. Montau, der zugekauften Weichselwasser getrunken hatte, in die Isolierbarade des Johanniterkrankenhauses eingeliefert. Bei einer in der Cholera-Barade befindlichen Schiffersfrau und deren zwei Jahre alten Tochter sind Cholerakeime festgestellt worden. Beide blieben daher in der Barade: — Martenwerder: Wie die „Neuen Westpreussischen Mitteilungen“ melden, ist der am 5. d. M. an Cholera erkrankte Jährmann in Kurzebrack gestern gestorben. Eine choleraverdächtige Neuerkrankung wird aus Stieb, Kreis Platon, berichtet. Die erkrankte Person wohnte in einem Hause, in dem bereits Choleraerkrankungen vorgekommen waren. Das Auftreten der Cholera in Stieb ist auf den Genus von Regenwasser zurückzuführen.

Interessante militärärztliche Berichte vom russischen Kriegsschauplatz.

Von Dr. Carl Schmidt. Nachdruck verboten.

Stabsarzt Dr. von Bezold (Karlsruhe) gibt jetzt eine interessante Zusammenfassung (in der Münchener medizinischen Wochenschrift) über die Berichte russischer Militärärzte vom Kriegsschauplatz. Welche merkwürdigen Auswüchse dort vorkommen, zeigt gleich folgender Fall: Der Oberstallmeister Wodjanski hatte auf eigene Kosten eine herittene Kolonne von 5 Kurgien und 50 Sanitätsgeliebten ausgerüstet, deren erste Einrichtung 50000 Rubel kostete und die monatlich 7000 Rubel verschlang. Er allein für seine Person hatte zum Kriegsschauplatz vier Pferde, zwei Köche, zwei Diener und 13 gewaltige Koffer mitgebracht, wohnte in einem purpurrot ausgeschlagenen Zelt und feierte glänzende Feste. Aber noch bevor der Ernst der Schlachten an die Kolonne herantrat, verließen eines Tages sämtliche Ärzte ihren Brotherrn, weil die Kolonne einen Charakter angenommen hatte, die ans Operettenhafte grenzte.

Die Ärzte klagen besonders über die schlechte Bekleidung der Soldaten, welche den Russen im Munde der Japaner die Bezeichnung „Berlumppte“ verschafft hat. Dr. Kutakoff erzählt von transportierten Verwundeten, die teilweise halbnackt waren, die Füße in Lumpen gehüllt, ohne Mäntel in ungeheizten Wagen ankamen. Auch die Verpflegung wird als sehr schlecht geschildert. Das zahlreiche Vorkommen von Darmkatarrh, Typhus und Ruhr wird auf das vielfach in ganz verfaultem Zustande gelieferte Brot zurückgeführt. In hoch die Zahl der wirklich Verwundeten nicht halb so groß als die der Erkrankten. Ein Stabsarzt, der 30 Ruhrfranke in Behandlung hatte, wurde vom General angefahren: „es sei ein Verbrechen, von Ruhr zu sprechen, da es dies in der Armee weder gibt noch geben darf.“ Als man ihm das Wort zeigte, daß mit einer dicken Schimmelkruste bedeckt war, beachtete er es gar nicht, sondern fragte: „Tragen die Soldaten Leibbinden?“ „Nein, Herr General, alle haben dieselben weggeworfen.“ Darauf erklärte Erzelkenz, daß die Soldaten nur deshalb erkrankt seien, weil sie keine Leibbinden trügen. Aber trotz dieses weisen Ausspruches des russischen Generals wird auch in Zukunft eine Leibbinde kein Allheilmittel gegen die giftigen Wirkungen verdorbener Nahrungsmittel bilden.

Die unheilvolle Verwundung der Ärzte durch die Offiziere, namentlich auch durch die Intendantenoffiziere, ist für das russische Sanitätswesen charakteristisch und von jeder der Grund für das Versagen dieser sanitären Maßnahmen; das war schon im Krimkrieg und Türkentrieg so, und ist im jetzigen Feldzug ebenso geblieben. Die Kommandeure überweisen vielfach den Chirurgen Patienten mit inneren Krankheiten. Sind doch auch 70 einberufene Irrenärzte auf dem Kriegsschauplatz außerhalb ihrer Spezialität verwendet, obgleich die Zahl der Geisteskranken, wie nicht zu verwundern, unerschätzlich hoch ist. Letztere hat seinen natürlichen Grund in den großen körperlichen Anstrengungen, den Entbehrungen, den psychischen und klimatischen Schädigungen und dem vielen Alkoholgenuss. Namentlich Tobjuchankfälle, Säuerwahnstimm und plötzliche unerklärliche Selbstmorde sind gar nicht selten. Ein Feuerwerker bediente stundenlang unverwundet sein Geschütz und erschoss sich dann mit seinem Dienstrevolver.

Nach den Berichten der russischen Militärärzte ist übrigens das Infanteriegeschütz der Japaner, welches ein Kaliber von 6 1/2 Millimeter hat, in seiner Wirkung sehr human. Dr. Selbowitsch schreibt von Leuten mit durchschossener Brust, die noch bis 30 Kilometer zu Fuß gingen; nach 14 Tagen war dann schon vollständige Heilung eingetreten. Auch Verwundungen mit durchschossenem Bauche heilten trotz Verletzungen des Darmes ohne jeden chirurgischen Eingriff. Unter 100 von Gewehrfehlern Betroffenen wurden ungefähr nur 1/3 getötet; von den anderen 66 Verwundeten können alsbald 22 wieder ins Heer zurückkehren. Gewiß ein sehr günstiger Prozentsatz.

Der Haupttruhm an den Heilerfolgen gebührt dem mit reichen Gelbmitteln und allen modernen medizinischen Instrumenten ausgestatteten roten Kreuz, welches (nach Dr. Köcher) drei Viertel der gesamten sanitären Arbeit auf dem Kriegsschauplatz leistet, während das höchst lärglich ausgestattete staatliche Militär-sanitätswesen nur mit einem Viertel an der Arbeit, und jedenfalls mit noch viel weniger am Erfolg beteiligt ist.

Aus aller Welt.

Swinemünde: Der große englische Dampfer „Onega“ ist Montag nachmittag im Fehmarnbelt gestrandet. Er kam von Petersburg mit einer vollen Ladung Getreide und war nach Rotterdam bestimmt. Die Abschleppungsversuche des deutschen Dampfers „Teutonia“ und eines englischen Vergungsdampfers sind bis jetzt nicht gelungen. — Berlin: Ein schweres Bootsunglück, bei dem drei Personen ihren Tod fanden, ereignete sich am Sonntag nachmittag auf der Dahme in der Nähe der Krampe an der Einmündung zum Seddinsee. Dort fand eine interne Segelregatta statt, woran sich etwa fünfzehn Boote verschiedener Seglerclubs beteiligten. Die Insassen eines sogenannten wilden Segelbootes versuchten mit den Sportsbooten um die Wette zu fahren. Bei einer plötzlichen Windänderung schlug der Segler um und die darin befindlichen Personen, zwei Herren und eine Dame, stürzten in die Fluten. Als sich einige Boote der Unfallstelle näherten, waren die drei Personen, die sich vermutlich im Wasser

aneinandergeklammert hatten, in den Fluten verschwunden. Es war bis jetzt nicht möglich, den Eigentümer des verunglückten Segelbootes und die Personalien der Ertrunkenen zu ermitteln. — New York: Innerhalb der Stadt auf der Großen Zentralbahn entgleiste ein Zug infolge falscher Weisenstellung. Eine Person wurde getötet; sieben sind verletzt. — Eisenburg: Zwischen Scheppliner und hiesigen Arbeitern kam es nachts in Scheppliner zu blutigen Aufritten, bei denen Fingergabeln als Waffe dienten. Ein polnischer Knecht wurde schwer verletzt vom Plak getragene. Die Veranlassung zu dem Streit gab eine Vorschiebung. — Delijsh: Einen Blutverfuch aus dem Gefängnis machte der wegen des mehrfach erwähnten Wochener Ueberfallbes bekannte Einbrecher Scharf, wurde aber rechtzeitig beobachtet und in Fesseln gelegt. Nachdem es ihm gelungen war, drei Schlüssel an diesen Fesseln zu zerbrechen, wurde er nach Halle in sicheren Gewahrsam gebracht. — Wie noch einmal wurde vor einigen Monaten in München ein junger Mann verhaftet, welcher Diebstähle, zumeist mit Erfolg, in den bayerischen Staatsanstalten ausführte. Man hat sich herausgestellt, daß der Verhaftete, der Sohn eines hohen auswärtigen Beamten, an Kleptomanie leidet, weshalb seine Ueberführung in eine Irrenanstalt erfolgt. Ein von ihm in der alten Pinakothek entwandenes sehr wertvolles Bild vom Autewal ist wieder zum Vorschein gekommen und der Sammlung wieder einverleibt worden. — Von einem Automobil totgefahren wurde die 40jährige Zimmervermieterin Frau Isabelle Sommer aus der Zimmermannstraße zu Steglitz. Frau Sommer war nach Berlin gekommen, um dort Einkäufe für ihr Haus vorzunehmen. Beim Ueberfahren des Fahrhammes an der Kreuzung der Wilhelmstraße und der Linden beachtete die etwas schwerhörige Frau das Warnungssignal eines Kraftwagens nicht und lief direkt in das Automobil hinein. Die Räder vollten der Frau über den Brustkorb, der durch das Gewicht der schweren Maschine völlig eingebracht wurde.

Vermischtes.

Der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen wider den Kreisaußschuß des Kreises Oels“ lautete das Rubrum einer Verwaltungsentscheidung, die Dienstag vor dem zweiten Senat des Oberverwaltungsgerichts zur Verhandlung gelangte. Der Kronprinz ist nach dem Testament des Kaisers Friedrich Besitzer des im Kreise Oels gelegenen Kronlehens. Der Kreisaußschuß veranlagte die Einnahmen des Kronprinzen aus diesem Grundbesitz zu einer Einkommensteuer von 5000 Mark. Der von ihm eingelegte Einspruch wurde zurückgewiesen. Hierauf strengte der Kronprinz die Freistellung von dieser Steuer beim Kreisaußschuß an. Der Kreisaußschuß erkannte auf deren Abweisung. Die hiergegen eingelegte Berufung wurde vom Bezirksaußschuß zu Breslau zurückgewiesen. Auch dieses Urteil ließ der Kronprinz durch seine juristischen Vertreter mit der Revision anfechten, und zwar in bezug auf zwei Punkte: 1) auf die persönliche Stellung des Kronprinzen und 2) auf den Charakter des Grundbesitzes. Nach zweistündiger Beratung verurteilte der Präsidente folgendes Urteil: Die Revision des Kronprinzen gegen die Entscheidung des Bezirksaußschusses zu Breslau wird zurückgewiesen. Der höchste Verwaltungsgerichtshof hat sich der Rechtsauffassung des Bezirksaußschusses in allen Punkten angeschlossen.

Ein weiblicher Kriegsheld beim Jaren. In Peterhof ist vor einigen Tagen aus der Mandchurie ein weiblicher Kriegsheld, Helena Michajlowna Paschnagowa, eingetroffen und soeben dem Jaren vorgestellt worden. Helena Paschnagowa, die unter dem Namen Michail Nikolawitsch Smolko bekannt ist und auch in männlichen Kleidern in der mandchurischen Armee tätig war, fungierte in der Abtheilung des Generals Kemmenkamp als Dolmetsch. Da Smolko-Paschnagowa die japanische und chinesische Sprache vollkommen beherrscht, leistete sie hervorragende Dienste, zumal in der mandchurischen Armee eine überaus geringe Anzahl zuverlässiger Dolmetscher vorhanden war. Der weibliche Kriegsheld hat bereits den chinesischen Feldzug mitgemacht und besitzt unter anderen Auszeichnungen auch die Medaille am Georgsband mit der Aufschrift: „Für Tapferkeit“. Smolko-Paschnagowa wurde in verschiedenen Gefechten verwundet und da ihre Gesundheit durch die Strapazen des Krieges angegriffen ist, soll sie zur Kur im Auslande einen Zuschuß aus dem russischen Staatsmittle erhalten.

Bezugspreis:

Durch die Post: Vierteljährlich 1,65 M.; monatlich 55 Pfg.

Erscheint täglich.

Starke Verbreitung in Oshag, sowie im ganzen Bezirke.

Der Oshager



Gemeinnütziges.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Oshag. Zugleich für Dahlen, Rügeln, Strehla, Wermisdorf, Ostrau und Umgegend.

Anzeigenpreis:

Die 5gespaltene Zeile 12 Pf.; die 4gespaltene Reklamezeile 20 Pf.

Telegramm-Adresse: **Stadmar, Oshag.** Fernsprecher Nr. 7.

Inserate an den „Oshager Gemeinnütziges“ befördert zu Originalpreisen das „Kieser Tageblatt“.

Der heutigen Nummer d. Bl. liegt ein Prospekt der Firma Hans Schröder, über die Wahlverhältnisse der deutschen Schutzgebiete bei.

Verloren
von Schloßstr. bis Schützenhaus eine Korallenkette. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen Belohnung abzugeben bei
Friseur Gell, Albertplatz 7.

Verloren
wurde breiter goldener Bandring mit rotem Stein vom Café Central bis Bahnhof. Gegen Belohnung abzugeben bei
Bahnhofstr. 36.

Bahnung, St. R. n. Zubeh. zu verm. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. Frdl. Schlafstelle frei Goethestr. 46, p. G.-Schlafst. z. verm. Goethestr. 102, 2. Albertstr. 3 ist ein Kl. Logis an einzelne Leute billig zu vermieten.

Eine schöne Wohnung sofort bezugsbar in Ränchrig bei G. A. Müller.

Schöne neu vorgerichtete 2. Halb-Stage sofort zu vermieten
Kaiser Wilhelm-Platz 6.

2. Stage, Bismarckstr. 42, 6 Zimmer mit Zubehör, Gas, elektr. Licht, Bad, Wasserlosetz, sofort zu vermieten. * Gustav Frische.

Besser billiger und auch Schneller

Anzeigen

wie:
Geschäftl. Anpreisungen
Wohnungs-Mietgesuche
Kapital-Verleihungen
Kapital-Gesuche
Stellen-Angebote
Stellen-Gesuche
Kauf-Gesuche
Kauf-Angebote

die in der Stadt sowie in dem Landbezirk Riesa nebst den angrenzenden Ortschaften Verbreitung finden bez. gelesen und bekannt werden sollen, im

„Riesaer Tageblatt“

aufgibt.
Dasselbe wird in der Stadt wie auf dem Lande in allen Kreisen, bei Hoch und Niedrig, gelesen und deshalb versprechen alle Anordnungen in demselben Erfolg, wenn nur irgend Bedarf, bez. Angebot vorhanden ist.

Geschäftsstelle:
Riesa
Goethestrasse 59.
Fernsprechanzeige
Nr. 20.

Wie kann man wissen, dass Jemand etwas hat bes. sucht, wenn er dies nicht bekannt gibt?!

Schöne Wohnungen

in Rößerau, unweit der Pfarre, mit verschließbarem Korridor, schöner Küche sowie großem Keller, Stallung etc., per 1. Jan. 1906 zu vermieten. Näheres bei

Rich. Selbhaar, Gröbze.

2 Wohnungen,

Stube, gr. Kammer, Küche, und Stube, gr. Kammer mit Zubehör, zu vermieten
Weißnerstr. 34.
Suche sofort oder später
10 000 Mark
innerhalb der Brandtasse auf mein neuerbautes Zinshaus, vollvermietet, an d. Bismarckstr. neb. Hotel Köpfer, außerdem 4000 Mark auf Rößerauer Bäckereigrundstück, 2000 Mk. unter Brandtasse ausgehend. G. A. Müller, Baugeschäft, Ränchrig, Bez. Dresden.

Ein freundliches, fleißiges Stubenmädchen,

im Sero, Plätten und Stubenarbeit bewandert, wird für 1. Okt. gesucht von Frau Hauptmann Blochmann. Mit Buch zu melden Wettinerstr. 18 zwischen 10—12 oder 4—6 Uhr.

Einfache Schneiderin

ins Haus gesucht. Adressen bitte in der Exp. d. Bl. unt. Behd. niederzul.

18 jähr. Mädchen

sucht Stellung zum 1. Okt. Off. erb. an R. Reibler, Vogra b. Riesa.

Dienstmädchen

im Alter von 14—17 Jahren. Frau Direktor Weißner, Schlachthof.

Verkäuferin

für Schnittwaren.
Agent gef. z. Verk. unj. Cigarr. Ver. gilt. es. 250 M. mon. u. m. S. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Glaser u. Tischler

sobald gesucht.
Döbeln. Rob. Rathmann.

Zuderrücken-Ausmacher

in Afford und Tagelöhner werden sofort gesucht durch Otto Schnelle, Vermittler in Neuweida.

Beteiligung,

tätig, sucht mit vorläufig 10—15 000 Mark tüchtiger Kaufmann. Offerten unter G T F in die Exp. d. Bl. erb.

Redegewandte Leute

gef. a. Hausierer u. Reis. z. Verk. e. bill. konkurrenzl. Artikel d. v. jed. Pferdebes. gekauft w. muß. Hoher Verdienst. Off. sof. u. L 286 postl. Rochitz i. Sa.

Verkaufe

billigst wegen Wegzuges mehrere Paar Straffer, Waitefer, 10 sch. Winors lahähne C. R. 05, Ruchzucht Korte. Chler, Neugröbze, Bahnhofstr. 8.

Schöne junge Kühe, hochtragend und mit Küberrn, wobei Jungkühe, stehen von heute ab preiswert zum Verkauf. Emil Thielemann, Gutsbesitzer, Stolzenhain Nr. 5.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Alfred Lorenz in Straßa, ist die Schlussverteilung erfolgt. Dazu sind verfügbar 1791 M. 48 Pf., zu welchen die Zinsen für hinterlegte Gelder hinzutreten. Davon sind die Gerichts- und Verwaltungsgebühren und noch entstehende Auslagen zu kürzen. Zu berücksichtigen sind 27,05 M. bevorrechtigte und 12 098,93 M. nicht bevorrechtigte Forderungen.

Das Schlussverteilungsprotokoll liegt auf der Gerichtsschreiberei des Rgl. Amtsgerichts Riesa aus. Totalrichter Pleßmann, Riesa, den 20. Septbr. 1905. Konkursverwalter.

Mit heutigem Tage verlegen wir unser Bureau von Kaiser Wilhelmplatz 4a nach

Bahnhofstraße Nr. 9, parterre.
Der Austausch von Glühlampen erfolgt nunmehr nur noch im Bureau des Elektrizitätswerkes,

Elektrizitätswerke-Betriebs-Aktien-Gesellschaft.
Leher.

Lampen, größte Auswahl
in allen Arten und Preislagen.
Nur solide Fabrikate.
Max Müller, Edel Pansther- und Goethestr.

Hötel Wettiner Hof.
Sonntag, den 24. September

Germania - Sänger.

Coupons - Einlösung.

An unserer Kasse werden am 1. Oktober 1905 fällige Coupons, Dividendenscheine und ausgeloste Stücke

bereits von heute ab eingelöst.

Riesa, 14. September 1905.

Rieser Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.

Saft du Geld mein Freund, so geh' nach dem Süden.

Vielleicht wirst du dort deinen Bronchialkatarrh mit all den leidigen Nebenerrscheinungen los. Aber laß dir sagen, daß du denselben Zweck erheblich billiger erreichen kannst: Kauf dir in der nächsten Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandl. ein paar Schachteln Fays' ächte Sodener Mineral-Pastillen und ge- brauche sie nach Vorschrift. Ich wette: ehe drei Tage vergehen, bist du wohllauf und sicher kannst du alles was Husten, Heiser- heit, Katarrh der Luftwege etc. heft, nicht bequemer und ange- nehmer los werden, als durch die Sodener. Für 85 Pf. per Schachtel überall erhältlich.

Bestandteile: Sodener Mineral Salz 5,9269 %, Zucker 91,1060 %, Feuchtigkeit 2,7305 %, Tragant 0,2366 %.

Sämtliche am 1. Oktober 1905 fällige Coupons, Dividendenscheine und gelöste Stücke werden bereits von heute ab kostenfrei an unserer Kasse eingelöst.

Riesa, 15. September 1905.

Reuz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa.

Einem Waggon

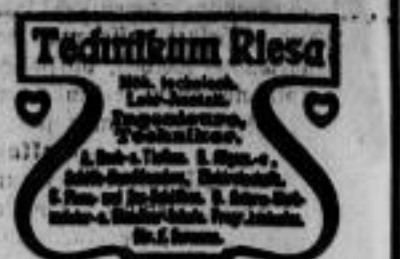
Braunkohlen, Gabriel-Zeche,
da anderwärts nicht brauchbar, habe ich übernommen. Wegen Minderwert offeriere ich 2 Hektoliter ab Lager mit 50 Pfennigen.

Oscar Hantusch.

Pa. Engl. Anthracit,
beste Marke Sunrife Big-Bein,
Nuss und Cade per Ztr. Mk. 2.20,
Olbernhauer per Ztr. Mk. 1.80
offeriert incl. Anfuhr

Oscar Hantusch.

Einige Mieter und Schlosser
für den Gasbehälterbau, sowie 2 Installateure zum Aufsehen von Gasuhren sofort gesucht für den Gasbehälterbau in Gröbze
Ingenieur Schwerdtfeger.



Technikum Riesa
in verschiedenen Dimensionen, Kief. Kollholz von 3.80—6.50, Kief. Scheitholz von 6.50—8.50, Schwarzenholz 4.00 M. v. Raummetern empfiehlt
G. A. Schulze.

Zu verkaufen
1 Kl. eis. Ofen (Germanen), 1 Petrol- Zucklampe. Röh. z. erf. i. d. Exp. d. Bl.

Prima Mariafelner Braunkohle
(Bohemia) offeriert billigst in allen Sortierungen ab Schiff in Riesa
G. A. Schulze.

Briketts
in allen 4 Sorten liefert im einzelnen und in Waggons zu Wertpreisen
G. A. Schulze.

Schleische Steinkohle, Steinsohlenbriketts, Grube-Kohle, Gaskohle, Engl. und Oibernhauer Anthracit billigst
G. A. Schulze.

Dauernde Hausarbeit
erh. Sie sofort durch Kauf einer wirklich brauchbaren Strickmaschine. Auskunft, auch über sogenannten Bienenkorb, bereitw.
P. Krause, Dresden, Gerolfstr. 44.

Rinderwagen
Eisernen, Koller, Reib- und Scherwagen, Baby- und Kinderwagen, alle in bester Ausführung, billig. Jede beim Kataloglesen oder Besuchen mit 10% Rabatt oder besserer Preisung bis Lieber.
Julius Reibler, Riesa 68

Hafer-Cacao Pfd. 1 Mk.
Bei Einkauf von 50 Pfd. und mehr eine Tüte f. cand. Cacao-Lee nebst Gebrauchsanweisung gratis.
Filiale Riesa, Hauptstraße 83.

Kaffmann's Magenbitter.
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Annahmestelle der rühmlichst bekannten Thüringer Kunstoffabrik Chem. Wäscherei Königsee bei Martha Engel, Wettinerstr. 8.
Neue hochmoderne Farben.
Absendung jeden Freitag.

Zum Umzug
übernehme alle Arten von Fußren.
Franz Kreis, Gröbze, Steinstr. 7.

Bankgeschäft

Hans Schröder, Lübeck.

Vertriebsstelle von Original-Losen der grossen

Wohlfahrts-Geld-Lotterie.

Post-Adr.: Hans Schröder, Lübeck. — Reichsbank-Konto der Kommerzbank.

490000 Mk.

sind zu erzielen in 12977 Gewinnen in der bereits

am 27., 28., 29., 30. September 1905 stattfindenden Gewinnziehung

der Allerhöchst erlaubten grossen

Wohlfahrts-Geldlotterie

Laut umstehendem Plan-Auszug kommen bedeutende Gewinne nur in barem Gelde zur Entscheidung. — Der Betrag für ein Los beträgt nur:

3,30 Mark Porto und Gewinnliste extra 30 Pfg.

Da diese Lose erfahrungsgemäss wegen der ausserordentlichen Beliebtheit der Lotterie sehr schnell vergriffen sind, so bitte ich schnellmöglichst zu bestellen. Bieten Sie dem Glücke die Hand in meinem von Fortuna so sehr begünstigten Bankgeschäft.

Bestellung geschieht am bequemsten und billigsten per Postanweisung.

und bitte solche alsdann auf dem Postanweisungs-Abschnitt niederschreiben. — Die Uebermittlung Ihres geschätzten Auftrages kann auch mittelst Bestellbriefes erfolgen unter Beifügung des Betrages in deutschen Reichspost-Briefmarken, Kupons oder Banknoten.

Hochachtungsvoll

Hans Schröder, Lübeck
Bankgeschäft.

1. Hef.
2. Hef.
Schwarz
mmeter
ulge.

PH

etrol:

p. d. Bl.

uer

e

ligt in

n Hiesja

ulge.

Cauch-

e

ts

a liefert

ons zu

ulge.

Stein:

z: Holz,

Olbern-

ulge.

e

it

af einer

aschine.

anntem

en,

PH

istete,

abspähe

il-grüb.

et einem

alogen-

mit 10%

Zeitge-

uma 88

PH

Mk.

id mehr

ee nebst

atid.

je 88.

PH

S

PR.

durch

ch.

PH

n

rei

gsee

ratr. 8.

rben.

tag.

PH

rug

guren.

st. 7.

PH

PH

PH

PH

PH

PH

PH

PH

PH

PH

PH

PH

PH

PH

PH

PH

960
170
11.30

Gewinn-Plan der v. Sr. Majestät dem Kaiser u. König Wilhelm II. Allerhöchst genehmigten

II. Wohlfahrts-Geldlotterie

zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete.

Die Ziehung findet bereits am 27., 28., 29., 30. Sept. 1905 statt. Preis des Loses inkl. Porto und Liste 3.50 Mk.

Haupt-Treffer **75 000 Mark bar** ohne Abzug

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn . . .	75 000 Mark
2 Hauptgewinn . . .	50 000 Mark
8 Hauptgewinn . . .	25 000 Mark
4 Hauptgewinn . . .	15 000 Mark
8 Gewinne zu 5000 Mk. -	15 000 Mark
10 Gewinne zu 2000 Mk. -	20 000 Mark
20 Gewinne zu 1 000 Mark -	20 000 Mark
40 Gewinne zu 500 Mark -	20 000 Mark
100 Gewinne zu 200 Mark -	20 000 Mark
200 Gewinne zu 100 Mark -	20 000 Mark
600 Gewinne zu 50 Mark -	30 000 Mark
3 000 Gewinne zu 30 Mark -	90 000 Mark
9 000 Gewinne zu 10 Mark -	90 000 Mark
12977 Gewinne	490 000 Mark

rief.
rief.
wars
meter
e.
rol.
Bl.
in